

27.7. 10h Marienkirche, Thema Wut und Ärger, Gemeindepädagogin **Anke Streilein-Rohdenburg**

Sommerpredigtreihe „Was machst Du für ein Gesicht?“ Wut und Ärger „Kain & Abel“ (1. Mo 4,1-16)

Predigteinstieg:

Liebe Gemeinde,

es hätte so schön werden können. Da ist ein junger Mann, da ist eine junge Frau, sie lernen sich kennen, sie verlieben sich ineinander, sie beschließen zusammen zu bleiben und eine Familie zu gründen. Vom Vater des Mannes bekommen sie ein großes Grundstück geschenkt für den gemeinsamen Start. Sie wollen gerade anfangen, eine eigene Existenz aufzubauen, da gibt es Zoff mit dem Vater und sie müssen das Grundstück wieder hergeben.

Aber damit sie nicht Nichts haben für ihre Existenzgründung, bekommen sie ein neues Grundstück geschenkt. Nicht so schön gelegen, nicht so wertvoller Boden wie das alte Grundstück, aber immer hin etwas. Da lassen sie sich dann nieder und es beginnt die Phase der Familiengründung. Erst wird das erste Kind geboren, ein Junge, später das zweite Kind, auch wieder ein Junge. Die beiden Jungen wachsen heran und der eine kann gut mit Tieren, also wird er Viehzüchter. Der andere hat ein Händchen für die Landwirtschaft und wird Bauer.

Eine kleine junge Familie mit zwei gesunden Kindern...tja, es hätte so schön werden können. Aber die Bibel berichtet es anders. Es passiert etwas, das einen aus dieser Familie so richtig ausflippen lässt, ich lese den Predigttext aus dem 4. Kapitel im ersten Buch Mose:

*1Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.*

Eine bekannte Geschichte aus der Bibel, diese Geschichte von Kain und Abel. Ganz am Anfang der Bibel steht sie (Bibel zeigen), vorher kann man lesen, wie gut und wunderbar Gott die Welt erschaffen hat. Wie Gott den Menschen, Adam, geschaffen hat und ihm eine Gefährtin, die Eva, geschenkt hat und einen gemeinsamen Lebensraum für die beiden, das Paradies, geschaffen hat. O.k., da im Paradies geht einiges schief. Adam und Eva halten sich nicht an Gottes Gebot (die Sache mit dem Apfel und der Schlange und so), sie kündigen ihm das Vertrauen auf, weil sie selbst sein wollen wie Gott. Als Folge dieses Ungehorsams müssen sie das Paradies verlassen. Sündenfall, so nennen wir das in der Kirchensprache, was da passiert ist.

Aber danach, da hätte es doch geordnet weitergehen können - wenn nicht die Emotionen, in diesem konkreten Fall der Ärger, die Wut mit ins Spiel gekommen wären.

Diese starken Emotionen sind meistens nicht ganz plötzlich da, sondern haben oft eine Vorgeschichte. Ich möchte mit euch heute Morgen mal gemeinsam betrachten, welche Vorgeschichte Ärger, Wut und Zorn haben können.

*Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain*

*sehr und senkte finster seinen Blick. „Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick? „Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.*

Irgendwie ist es doch komisch: Eigentlich macht dieser Kain alles richtig: Er opfert genauso wie sein Bruder Abel. Er bringt zum Opfer, das die Brüder Gott gemeinsam darbringen wollen, einen Teil seiner Ernte mit.

Denn er ist ja ein Bauer und bringt die Früchte seiner Felder mit. Und Abel, der Viehzüchter oder Hirte, bringt als Opfer ein junges Tier mit, das erstgeborene Tier, besonders schön und kräftig.

Viele Ausleger haben dem Kain unterstellt, dass an seinem Opfer irgendetwas nicht richtig war. Dass sein Opfer nicht gut genug war. Dass er es in seinem Herzen nicht richtig ernst gemeint hat mit seiner Gabe. So ein bisschen in der Richtung: Abel – der Gute; Kain – der Böse.

Es muss doch etwas Dunkles, etwas Böses in Kains Herzen gewesen sein, dass sein Opfer nicht gewürdigt wird. Gott nimmt doch nicht umsonst das Opfer des einen an, während er das andere ignoriert. Fehlt es Kain irgendwie an Freundlichkeit, an gutem Willen oder an Gottvertrauen?

Aber in diesen Versen lesen wir nichts davon. Er arbeitet genauso fleißig wie sein Bruder, er bringt genauso wie Abel die Früchte seiner Arbeit Gott als Opfer dar. Er, der später zum Mörder seines Bruders wird, handelt nicht gottloser als Abel.

Und trotzdem nimmt Gott das Opfer von Kain nicht an: Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.

Abels Opfer wird angenommen, Kains Opfer nicht. Abel empfängt von Gott Segen, Kain nicht. Dazu fällt mir nur eines ein: ungerecht, absolut ungerecht. Wie kann Gott so ungerecht sein, Warum?

Dürfen wir diese Frage stellen? Natürlich dürfen wir diese Frage stellen, wir erleben es doch auch heute noch: Da sind Menschen im Glauben unterwegs und bemühen sich wirklich, ein Leben zu führen nach Gottes guten Maßstäben. Und bei dem einen läuft alles glatt, Arbeit gut, in der Familie alles gut, sichtbarer Segen auf allen, was er anpackt.

Aber dann gibt es auch die anderen, die sich ebenso redlich bemühen. Und da läuft eben nicht alles immer so richtig gut. Vielleicht wird jemand von einer Krankheit geplagt, die einfach nicht weggehen will trotz Gebet. Oder es gibt Streit und Unstimmigkeiten mit den Menschen, die einem ganz nah am Herzen liegen und das nagt an einem...Oder man rackert und müht sich auf der Arbeitsstelle oder in der Schule ab und trotzdem bleibt der Erfolg, der Segen aus. Das empfinden wir oft als ungerecht! Und hat uns erstmal diese gefühlte Ungerechtigkeit gepackt, denn ist auch ganz schnell die „kleine Schwester“ der Ungerechtigkeit da.

Liebe Gemeinde, haben Sie eine Idee was ich mit der „kleinen Schwester der Ungerechtigkeit“ meine? Etwas, was wir alle garantiert schon einmal erlebt, gespürt haben. Auch Kain erlebt das. Das ist der Neid, die Missgunst.

Oft hat der Neid seine Wurzel in einer erlebten Ungerechtigkeit, in der Angst, nicht richtig zu sein, nicht richtig zu handeln, in dem Gefühl, nicht gut genug

zu sein. Und im Neid steckt immer auch ein wenig Unsicherheit, Angst, Enttäuschung mit drin. Wie bei Kain.

Neid ist auch bei Kain die spontane Reaktion auf diese empfundene Ungerechtigkeit, dass Gott sein Opfer verwirft. Und es bleibt nicht bei dem Neid allein, es steigert sich von Ärger bis hin zur Wut, die sich explosiv entlädt. Nämlich in dem Moment, in dem er seinen Bruder erschlägt

In dieser Geschichte ist es der verborgene Teil von Gottes Persönlichkeit, der, den wir nicht verstehen, der seinen Segen aus unerklärlichen Gründen dem Kain verweigert und dem Abel zugesteht.

Wir können nicht verhindern, dass wir neidisch sind. Dass die Angst, im Leben zu kurz zu kommen, uns überfällt. Das Leben ist so. Neid ist auch etwas, mit dem ich persönlich auch immer wieder ringe:

Vor ein paar Wochen war es mal wieder so weit: Da flatterte mal wieder der jährliche Rentenbescheid ins Haus. Den habe ich mal spaßeshalber mit einer Freundin verglichen, die als Bundesbeamtin arbeitet. Da wurde ich doch auch ein wenig neidisch, als ich ihre vorausgesagte Rente gesehen habe und dann meine: ein himmelweiter Unterschied zwischen den Summen. Und schon hatte der Neid mich wieder gepackt!

Wir können nicht verhindern, dass der Neid uns packt. Aber wir können verhindern, dass der Neid sich festsetzt in uns. Dass der Neid immer größer wird in uns, dass er zum Ärger, zur Wut wird. Bis wir gefühlt platzen vor Wut. Dass Wut uns beherrscht, so wie sie Kain beherrscht hat, denn der „senkte finster den Blick“.

Ja, auch Kain ist neidisch. Er ist sogar richtig wütend. Aber er ist nicht wütend, weil er böse ist. Er ist kein geborener Mörder, sondern eher jemand wie du und ich, der redlich arbeitet, es gut machen will und Gott sogar Opfer bringt. Aber dann macht er etwas, was anscheinend den Ausschlag gibt zu dem, was dann passiert: Er senkte finster seinen Blick. Wollte er verhindern, dass Gott ihm bis in die Seele blicken kann, bis in sein Innerstes hinein? Hat in diesem Moment die Wut sein Gesicht verzerrt, weil er sich so ungerecht behandelt gefühlt hat?

Vielleicht bedeutet dieses Blick-senken, dass er sich verschlossen hat. Gott gegenüber verschlossen hat, aber auch seinem Bruder gegenüber verschlossen hat.

Er redet nicht darüber, was die Wut mit ihm macht, nicht mit Gott, aber auch nicht mit Menschen. Stattdessen verdrängt er seinen Zorn, schluckt ihn vielleicht herunter.

Gott warnt, Gott macht sich bemerkbar. Er fragt: Was machst Du denn für ein Gesicht, Kain? Aber Kain reagiert nicht, er ignoriert das Gesprächsangebot Gottes. Und so breitet sich der Neid weiter in ihm aus, wird zum Zorn, verbiegt die guten Gefühle und Gedanken für den jüngeren Bruder. Es ist Kein füreinander mehr, sondern ein gegeneinander. Statt der Liebe für den Bruder hat er plötzlich Hass im Herzen.

Und aus diesem Hass heraus wird aus dem Bruder der Mörder, wie ein Ausleger es formuliert.

Wie reagieren wir, wenn der Zorn uns packt? Verschließen wir uns im Gefühl des Zorns dem Wirken Gottes und senken finster wie Kain unseren Blick? Gehen nicht auf das Gesprächsangebot Gottes ein? Oder suchen wir die Hand

Gottes, der nicht von uns ablässt? So wie er auch von dem zornigen Kain nicht ablässt, sondern ihn anspricht, ihn warnt.

*8Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. 9Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.*

Dieser Mord an Abel ist kein Mord aus dem Affekt heraus, sondern hat seine Vorgeschichte: Eine Geschichte des gesenkten Blickes, des Misstrauens, des sich-verschließens. Und der stetig wachsenden Wut.

Kain wird von Gott zur Verantwortung gezogen für diesen Brudermord.

Er muss nach seinem Mord „unstet und flüchtig“ sein, er wird aus dem Familienverband vertrieben. Er, der vorher bodenständig und mit seiner Scholle verwachsen war, wird in ein Leben in Heimatlosigkeit, des Umherziehens, geworfen, weit weg vom Angesicht Gottes.

Nach dem ersten Sündenfall, dem Verlassen des Garten Edens, nun der zweite Sündenfall, das Verworfen werden aus allen sozialen Beziehungen und Bindungen. Ja, Gott schickt den schuldig gewordenen Kain weg.

Aber er kennzeichnet ihn mit einem Zeichen, dem Kainszeichen, das ihn schützen und am Leben erhalten soll. Dieses Kainsmal war kein Tattoo oder so, wie wir uns das heute vorstellen würden. Aber es war ein Zeichen dafür, dass Gott sich auch dem Sünder zuwendet. Dass er das Leben will. Auch das Leben oder Weiterleben für die, die schlimme Schuld auf sich geladen haben. Kain soll weiterleben, Kain darf weiterleben. Zwar anders als zuvor, aber doch

weiterleben. Gezeichnet mit der Hoffnung Gottes, die keinen Menschen aufgibt. Gezeichnet mit der Hoffnung Gottes, der niemals einen Menschen verloren gibt.

Und der Frieden Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen